

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 82.

Mittwoch, den 18. Juli 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**1 Radenwage und 1
Schmupftabakswage
mit Hornschalen u. Ständer**
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Eine tüchtige

Serviererin

wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Spanisch. Pfeffer

in Schoten und

Muscatsblüte gemahlen
empfiehlt Chr. Brachhold.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Prima Weinessig

empfiehlt

Wilh. Fuchslocher.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch den 18. Juli 1900

34. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum ersten Male:

Der Biberpelz

Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart
Hauptmann.

Donnerstag, den 19. Juli 1900

Keine Vorstellung.

Freitag, den 20. Juli 1900

35. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

In Behandlung

Komödie in 3 Aufzügen von Max Dreyer.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Prompter Versand nach Auswärts.



Im Ausschnitt und in ganzen
Stücken empfehle feinste ächte:
Braunschweiger
Cervelat- & Salami-Würste
westfälischen rohen Schinken,
sehr mild gesalzenen
gelochten Schinken,
R o s t b e a f,
Kalbsroulade, Zunge,
Sardellenleberwurst,
Schinken- & Schinkenwürste,
verschiedene feine Käse,
hochfeinste Tafel-Butter
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Honold
Delikatessenhandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.
Telefon Nr. 45.
Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gummaloschen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Solide und reelle Fabrikate in
Normalhemden

sowie auch

Sportshemden

moderne u. elegante

Kragen u. Mandjetten

empfehlen unter Zusicherung billigster Be-
dienung

Matth. Decker
im Hause der Vereinsbank.

**Messerputzmaschinen,
Fleischhackmaschinen,**

Saftpresen,

**Bohnschnitzer und
-Hobel**

Rettigbohrer

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

**Güntner's Wische
und Schuhfett**

empfehlen

W. Fuchslocher.

Garantirt reinen

Blüten-Honig

(eigene Züchtere)

hat zu verkaufen

Georg Rath.

Amerik. Apfelschnitze

zur Herstellung von Most

empfehlen billigst

J. F. Gntub.

**Parterre-Zimmer
gesucht.**

Groß, kühl, still, mit 2 Betten in der
Nähe der Bäder, für eine leitende Dame mit
Tochter. Schattiger Garten beim Haus Not-
wendigkeit. Adresse mit Preisangabe (ohne
Frühstück) Ulm a/D. Neuthorstraße 15 L.
Schempp.

Prima

Most-Rosinen

sind wieder frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Sehr schöne

**Zwetschgen und
Dampfpäpfel**

empfehlen

Wihl. Fuchslocher.

Eine große Auswahl elegantester moderner

Damen-Blousen

Damen-Röcken

Kinder- u. Damenschürzen

Kinderkleidchen

u. Corsetten

sind eingetroffen bei

Matth. Decker

im Hause der Vereinsbank.

Knorr's Erbswürste

empfehlen

Chr. Brachhold.

**Suppenudeln und deverse
Suppeneinlagen,**

Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfehlen

Wihl. Fuchslocher.

**Baumastträger
in 3 Größen**

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Fr. Treiber.

Sommer-Joppen

für Herren u. Knaben

Knaben-Anzüge

in wollen und leinen

einzelne Hosen

sowie elegante complete

Herren-Anzüge

empfehlen

Matth. Decker

im Hause der Vereinsbank.

Ebinger Fohlenweide-Lose

Ziehung unwiederrücklich am 24. Juli l. J.

Lose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Wihl. Bott.

Empfehle zur gefl. Abnahme reine

Rot- & Weißweine

in allen Preislagen.

Georg Rath.

Die Unruhen in China.

Wildbad, 17. Juli. Unter den nach
China abgehenden Württemberger befindet sich
auch ein Wildbader, der Sohn des früheren
Bäckermeisters Schill, Eugen Schill,
welcher in Straßburg in Garnison war.

Ludwigsburg, 14. Juli. Auf dem Ar-
senalplatz fand heute 11 Uhr für die nach
China abgehenden Freiwilligen des würt-
tembergischen Armeecorps eine Abschiedsfeier
statt, welcher das Königspaar, und zahlreiche
höhere Offiziere der Ludwigsburger Garnison
beizwohnten. Nachdem der König die Front
der in einem offenen Rechteck aufgestellten
Mannschaften abgesehen, richtete er an
dieselben eine Ansprache, in welcher er sie
auf den Ernst der von ihnen übernommenen
Pflichten hinwies und die Hoffnung aus-
sprach, daß sie dem Namen Württemberg
auch in der Fremde Ehre machen werden.
Der König schloß mit einem dreifachen Hurra
auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser. Bri-
gadenkommandeur Generalleutnant v. Schnür-
len brachte ein dreifaches Hurra auf den
König und die Königin aus. Sodan ver-
abschiedete sich der König noch von den nach
China abgehenden 9 Offizieren des würt-
tembergischen Armeecorps und reichte jedem
derselben zum Abschied die Hand. Im An-
schluß an die Feier fand ein Frühstück im
Offizierskafino des 3. württembergischen In-
fanterieregiments Nr. 121 statt. Um 12 1/4
Uhr reiste das Königspaar mittels Sonder-
zug nach Friedrichshafen.

Berlin, 13. Juli. Vom Chef des Kreuzer-
geschwaders ist unterm 8. ds. aus Taku
folgende Meldung eingegangen: Nach einer
Mitteilung des russischen Befehlshabers hat

sich Major Christ mit dem Seesoldaten-
tachment in den Kämpfen vom 23. und
27. Juni durch hervorragende Leistungen
und entschlossenes Vorgehen ausgezeichnet.
Das gute Schießen und das rücksichtslose
Draufgehen von Offizieren und Mannschaften
hatten wesentlich beigetragen; die Seesoldaten-
compagnie würde überall gerühmt.

Washington, 13. Juli. Neutermeldung.
Der Generalkonsul der Unionstaaten in
Schanghai drachtete, nach einer Depesche des
Gouverneurs von Schantung hätten die
Dezer und Soldaten die Gesandtschaften vor
dem Schlußgriff am 7. Juli bombardiert.
Der Gouverneur sei in größter Besorgnis
wegen der Gesandtschaften und befreundeten
Chinesen in Peking. Der Generalkonsul
fügt hinzu, es werde allgemein das schlimmste
befürchtet.

Washington, 14. Juli. Die Depesche
des amerikanischen Generalkonsuls in Schang-
hai über das Bombardement auf die Gesand-
schaften rief hier eine äußerst gedrückte Stim-
mung hervor. Im Staatsdepartement wird
geglaubt, die Gesandten seien ermordet. Am
Mittwoch sandte der hiesige chinesische Ge-
sandte ein chiffriertes Telegramm Hays an
den amerikanischen Gesandten in Peking und
übernahm es, die Antwort zu beschaffen,
wenn Conger noch am Leben sei.

Paris, 14. Juli. (Meldung der Agence
Havas.) Delcassé empfing heute den chi-
nesischen Gesandten, der ihm ein Edict vom
29. Juni zustellte. Delcassé bemerkte dem
Gesandten, daß die chinesische Regierung, da
sie die Mittel bestze, ihren Gesandten im
Ausland Mitteilungen zugehen zu lassen,
auch dafür sorgen müsse, daß die Mächte

ihren Vertretern in Peking Mitteilungen
zukommen lassen können. Der Minister be-
auftragte den Gesandten, sein erstes Tele-
gramm an den französischen Gesandten Pichu
gelangen zu lassen.

London, 14. Juli. Neutermeldung vom
13. ds. Wie zuverlässig verlautet, ging hier
aus Schanghai die Meldung ein, daß der
Gouverneur von Schantung den dortigen
Laotai benachrichtigte, ein Courier aus Pe-
king meldete ihm, daß am 7 ds. die noch
stehen gebliebenen Gesandtschaften vom Gene-
ral Tung bombardiert und erobert worden
seien.

Laborowst, 14. Juli. Meldung vom
29. Juni. Am Paß Tankinlin, in der
Richtung auf Ringputi, griffen 300 Chinesen
100 Mann der Schutzwache an. Zwei Kos-
aken wurden getödtet, 3 verwundet. Die
Chinesen verloren viele Gewehre und Pa-
tronen.

Brüssel, 13. Juli. Das Ministerium
des Aeußern erhielt ein Telegramm aus
Schanghai, daß General Nieh nach einer
Mitteilung aus chinesischer Quelle die Auf-
ständischen bei Peking schlug und den Prinzen
Tching und Junglu unterstützte, welche
bemüht sind, die Europäer zu verteidigen.
4 Belgier sind in Schanghai eingetroffen.

Petersburg, 14. Juli. Von den Blättern
besprechen heute nur „Nowosti“ und „Br-
schewjar Wiedomosti“ die Mitteilungen des
Tsungli Yamens. Sie mißbilligen die Vügen-
haftigkeit der chinesischen Regierung scharf.
Die „Nowosti“ sagen die Taktik der chinesi-
schen Beamten ist in der Wandschui ent-
sprechend derjenigen, welche in Peking be-
folgt wird. Die Beamten waschen ihre Hände

in Unschuld, obwohl sie selbst die Kräfte geschaffen hätten.

Berlin, 15. Juli. Eine amtliche Depesche des Gouverneurs in Schantung besagt: Die Geschütze der Chinesen legten am 7. Juli eine Bresche in die Mauern der Gesandtschaften in Peking. Nach heroischer Verteidigung und nachdem die Munition erschöpft war, wurden alle Ausländer getötet.

Damit war nun wieder ein seit längerer Zeit schon verbreitetes Gerücht zur schrecklichen Gewissheit geworden. Es handelt sich um die englischen, russischen, italienischen und amerikanischen Gesandtschaften, in welcher mehr als 600 Personen Zuflucht gefunden hatten. Angesichts dieser neuesten Nachrichten erscheint ein einmütiges Vorgehen der Mächte dringend geboten. Aber schon verlautet auch, daß ein solches eine schwierige Aufgabe sein werde. Wiederum scheint England den Friedensstörer spielen zu wollen.

London, 16. Juli. (Die Kämpfe von Tientsin.) Es sind amtliche Depeschen von Seymour aus Tientsin eingegangen. Die erste, datiert vom 9. Juli, besagt: Wir griffen die feindliche Stellung südwestlich von den Fremdenniederlassungen heute früh um 4 Uhr an. Die Japaner vertrieben den Feind durch einen Flankenangriff und nahmen 4 Geschütze. Die Kavallerie verfolgte den Feind und vervollständigte die Niederlage. Es wurden viele Soldaten und Boxer getötet. Die Verbündeten bombardierten und nahmen das westliche Arsenal, erbeuteten 2 Geschütze und verbrannten das Arsenal, da sie es nicht halten können. Der Feind verlor 350 Tote. Die Verbündeten hatten geringe Verluste.

Die zweite Depesche, datiert vom 12. Juli lautet: Die Chinesen griffen gestern früh 3 Uhr energisch die Bahnstation mit großer Stärke an, wurden aber schließlich gegen 6 Uhr zurückgeworfen. Die Verbündeten verloren aber 150 Tote und Verwundete. Die Verluste der Chinesen sind unbekannt, doch glaubt man, daß sie schwer seien. Nachmittags wurden die Forts von den Engländern und Franzosen bombardiert. Ein Fort und eine als Signalturm gebrauchte Pagode wurde zerstört. Es sind 1500 Amerikaner eingetroffen. — Das Wolffsche Bureau erfährt aus Tschifu vom 13.: Die Telegraphenlinien sind wiederhergestellt.

London, 16. Juli. „Daily Express“ meldet aus Schanghai vom 15. ds.: Alle Fremden in der Provinz Schikiang sind hierher geflohen. 2000 chinesische Christen in den Provinzen Huku und Honan sind in den letzten Tagen unter den furchtbarsten Martern hingemordet worden. Tausende von Boxern rücken auf Weihaiwei vor. Die Bewegung macht im ganzen Lande reisende Fortschritte.

H u n d s j a n .

— Dem Forstwart und provisorischen Forstamtsdiener Knapp in Tübingen (früher in Wildbad) wurde aus Anlaß seiner Zurücksetzung die Verdienstmedaille des Friedensordens verliehen.

— Bei der kürzlich vorgenommenen 1. Prüfung für den höheren Justizdienst ist u. a. Otto Holzer von Rothenbach für befähigt erkannt worden.

Stuttgart, 14. Juli. Gestern ist hier der älteste Rechtsanwalt Stuttgarts, Herr Adolf Niehammer, im Alter von 92 Jahren

gestorben. Die Leiche wird nach Heidelberg überführt.

Ehlingen, 14. Juli. Die hiesige Güterbesörderungsstelle, welche durch den Rücktritt des H. Luidhardt aus Gesundheitsrücksichten erledigt war, wurde dem Güterbesörderer Blocher aus Wildbad (früher in Horb) übertragen. Derselbe hat auch das tote und lebende Inventar des seitberigen Güterbesörderers um den Preis von 70 000 M. übernommen. Die hiesige Stadt hatte auch zahlreiche Bewerber für diese Stelle.

Mürtingen, 14. Juli. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde auf der Straße von hier nach Friedenhausen an einem Knaben und einem Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren ein Lustmordversuch verübt. Das Mädchen ist schwer verletzt und wurde in die Klinik nach Tübingen verbracht, während der Knabe sich hier in ärztlicher Behandlung befindet. Der Thäter scheint ein 20jähriger Mensch zu sein und hat, nachdem Leute dazukamen, die Flucht ergriffen. Beide Kinder gehören einem hiesigen Korbmacher, namens Sperr, da die That ganz nahe bei der Stadt geschah, ist die ganze Einwohnerschaft in begreiflicher Aufregung.

— Ein konsequenter Hausherr. Ein Witwer, der in München in der Nähe der Altstadt zwei Häuser sein eigen nennt, duldet in diesen nur solche Mieter, die nicht mehr als zwei Kinder besitzen. Da nun seine einzige Tochter, die seit ihrer Vermählung in einem der Häuser ihres Vaters eine Wohnung inne hat, ihren Mann mit dem dritten Sprossen erfreute, wurde ihr gekündigt. Alle Gegenvorstellungen des jungen Ehepaars prallten an der erzumpanzerten Brust des Hausgewaltigen ab, der an seinem Prinzip unerschütterlich festhält und so bleibt den Deutschen nichts übrig, als sich um eine andere Wohnung umzusehen.

— Der unverkaufte Hauptgewinn. Die seither gezogene Weimarer Lotterie ist von einem merkwürdigen Zufalle betroffen worden. Der Hauptgewinn derselben im Werte von 15 000 M. ist nämlich auf die Nummer 168 560 in die Kollekte von Karl Feller in Danzig gefallen. Die Glücksnummer blieb jedoch bis nach beendigter Ziehung unverkauft und befand sich als Reklame im Schaufenster des Kollekteurs. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers ist demnach der genannte Kollekteur selbst.

— Die Firma Krupp hat, wie Antwerpener Blätter melden, in Merrem in Belgien eine große Landstrecke angekauft in der Absicht, dort eine Geschützgießerei zu errichten. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden. — Der Firma, die bekanntlich viel für das Ausland arbeitet, scheint daran gelegen zu sein, einen Teil ihrer Lieferungen der Ueberwachung durch den Staat zu entziehen.

Aus Ungarn, 10. Juli. Bei dem furchtbaren Wirbelsturm, der neulich über verschiedene Gegenden Ungarns raste, wurde in einer österreichischen Provinzialstadt auch ein vollbesetzter Zirkus getroffen. Die Wirkung war schauerlich. Das Dach wurde abgedeckt und stürzte zum Teil auf das Publikum, welches in Schreckensverwirrungen geriet und Hals über Kopf nach den Ausgängen drängte, Schwere Verwundungen und auch Todesfälle sind vorgekommen. Namentlich gerieten viele Frauen und Mädchen unter die Füße der Menge.

Paris, 12. Juli. Der „New-York He-

rald“ meldet, daß eine Brieftaube, die am 10. Juli um 4 Uhr 30 Minuten morgens in Bordeaux aufgelassen wurde, um 8 Uhr 20 Minuten abends des gleichen Tages in ihrem Schlage bei Liverpool eingetroffen sei. Der geflügelte Bote hatte in 16 Stunden 585 Meilen zurückgelegt. Es wird behauptet, daß dies die größte Schnelligkeit sei, welche je von einer Brieftaube geleistet worden sei.

— Ein neues Goldland. Große Aufregung herrscht wie aus San Francisco berichtet wird, dort infolge der Berichte von einem „neuen Klondyke“, das in Niederkalifornien entdeckt worden ist. Drei Goldgräber sind soeben mit Goldstaub im Werte von 800 000 M. angekommen, die sie in wenigen Monaten auf den Goldfeldern gefunden haben. Ein Mexikaner José Ibarro brachte Gold im Werte von 400 000 M. mit, das er im Laufe eines Jahres gewonnen hat. Die Goldfelder umfassen ein Gebiet von 250 000 Acres. Es giebt bisher nur wenige Goldgräber am Platze, und alle erwerben sich in kürzester Zeit ein Vermögen.

Kapstadt, 12. Juli. Man glaubt zu wissen, daß nach dem Kriege Bloemfontein das Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Südafrika sowie Sitz des südafrikanischen Appellgerichtshofes und zukünftige Bundeshauptstadt werden wird.

— Der Sarg im Walde. Folgende Begebenheit wird dem Wiener Extrablatt von einem Mitarbeiter erzählt: „Vor kurzer Zeit kam ich mit ein paar Kollegen in das schöne Salzlammgut. Unter anderem besuchten wir auch das reizende Traunkirchen, von wo aus wir eine Fußpartie nach Ebensee machten. Der Tag war schwül und der einständige Marsch in der Sonnenhitze hatte uns allen tüchtig Durst gemacht. Nachdem wir uns tüchtig gestärkt und erfrischt hatten, besahen wir noch das großartige Salzjudwerk und nahmen dann den Rückweg über das Gebirge durch den Wald. Kaum hatten wir den Wald betreten, erhob sich ein Gewitter und der Regen stieß in Strömen herab, so daß wir uns unter einen Baum stellen mußten, um halbwegs vor dem Regen geschützt zu sein. Als wir so dastanden, sahen wir plötzlich unweit von uns einen aufrechtstehenden Sarg, der an einen Baum angelehnt war. Wir versuchten uns zu erklären, was das zu bedeuten habe, da sahen wir zu unserem Entsetzen, wie sich der Sargdeckel bewegte, eine Hand zum Vorschein kam und wieder verschwand. Dies wiederholte sich mehrere Male. Wir beschloßen nun, zu warten, bis der Regen etwas nachgelassen habe, um dann hinzugehen und das Rätsel zu lösen. Als der Regen aufhörte und wir eben auf den Sarg losgehen wollten, sahen wir auf einmal, wie sich der Sargdeckel öffnete, ein junger Mann heraustrat, den Sarg auf den Rücken nahm und weiter trabte. Das Rätsel war gelöst. Ein Sargträger hatte einen Sarg in einen Ort jenseits des Waldes zu schicken gehabt. Der Knecht, der ihn trug, war vom Regen überrascht worden und hatte sich zum Schutze hingeinstellt. Von Zeit zu Zeit hatte er die Hand herausgestreckt, um sich zu überzeugen, ob es noch regne. Ich kann sie versichern, daß dieser Zwischenfall, bevor sich seine harmlose Auflösung ergeben, auf uns einen so unheimlichen Eindruck gemacht hat, wie Freunde von Gespenstergeschichten sich ihn nur irgend wünschen können.“

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

7) (Nachdruck verboten.)

„Ich will aber keinen Zwang, gnädige Frau.“

„Mit nichten, Herr Graf; halten Sie mich für eine Romanmutter, die ihr Kind dem Bräutigam in die Arme bringt?“

„Ich bin ein alter Mann — und jener Delzen ein ebenso eleganter, schöner wie einnehmender Mensch.“

„Sie sind nicht alt, Graf Posau,“ unterbrach ihn die Dame verbindlich, „auch ist es eine längst anerkannte Wahrheit, daß junge Mädchen Männer in ihren Jahren stets bevorzugen.“

„Wann wollen Sie reisen, gnädige Frau?“

„Übermorgen, bis dahin —“

„Ich werde an diesem Tage früh dem gnädigen Fräulein schreiben und hoffe, daß Sie, gnädige Frau, mir eine Antwort zukommen lassen mögen.“

„Gewiß, Graf. Zweifel Sie nicht, es muß alles gut werden! Und nun lassen Sie uns in den Saal zurückkehren.“

Lächelnd schaute drinnen der General dem bunten Treiben zu; immer neue Weisen erklangen vom Orchester und in heller Jugendlust wirbelten die tanzenden Paare durcheinander. Soeben trat Leutnant von Delzen erhöht und fast atemlos in die Reihen zurück.

„Schwere Arbeit, Herr Kamerad, bei der Wärme draußen noch zu tanzen,“ meinte launig der alte Herr.

„Nicht für mich, Herr General ich tanze unbeschreiblich gern, besonders mit einer guten Tänzerin.“

„Um, Sie meinen doch meinen Liebling, die Eva? das Prachtmädchen kann alles!“

„Und doch muß man sich hüten, zu tief in diese blauen Augen zu blicken.“

„So mutlos, Herr von Delzen, trotz Seiner Majestät Rock, den Sie tragen?“

„Ich besitze kein Vermögen, Herr General, und darf einem geliebten Wesen nicht von meinem Herzen reden.“

„Ach was! früher sprach das Herz zuerst und dann der Beutel.“

„Herr General,“ sprach tieferrnst der junge Offizier. „Ich bin meinem Vorgesetzten untreu geworden und habe von dem gesprochen, was in meinem Herzen verborgen bleiben sollte. Sei es drum! Ja, ich liebe Fräulein von Bingen, treu und ehrlich, aber eben deshalb will ich ihr sonniges Dasein an mein Leben nicht fetten.“

„Liebt Eva Sie gleichfalls?“

„Ich weiß es nicht, Herr General.“

„Boy Element, Herr Leutnant, sind Sie jaghaft! Wenn Sie noch länger zaudern, kommt Ihnen der grämliche Mensch, der Graf zuvor, meine Tochter begünstigt ihn auffallend, aber was an mir liegt will ich thun das Kind von ihm zu retten, denn er gefällt mir nun einmal nicht. Also, Mut Kamerad, wenn Eva Sie liebt, verschaffe ich Euch Kommisszulage und gebe selbst noch etwas in die Wirtschaft, damit das Kind beim Regiment bleibt.“

„O, Herr General! Träume oder wache ich! Wär's möglich.“

„Gewiß,“ nickte der alte Herr, „und nun gehen Sie wacker zum Angriff vor, das rate ich Ihnen!“

„Kommen die Damen morgen zum Kasthofkonzert?“

„Natürlich. Eva muß dabei sein, wo nur eine Fiedel klingt. Aber noch eins, Delzen, Sie werden das Kind glücklich machen, nicht wahr?“

„So wahr mir Gott helfe, Herr General, ihr Glück soll meines Lebens ganzer Inhalt sein!“

„Aber der Mensch denkt und Gott lenkt! Es sollte anders kommen!“

Am zweiten Abend nach dem Ballabend standen mehrere Ordonanzen wartend vor der noch verschlossenen Thür der Waldheim'schen Villa. Die Sonne stand hell am Himmel und soeben schlug es auf der Turmuhr die sechste Morgenstunde.

„Wenn nur endlich geöffnet würde, brummt einer der Soldaten, wie lange sollen wir hier stehen und warten!“

„Ich möchte wohl näheres hören,“ bemerkte ein anderer, „gleich nachdem das Unglück geschehen, schickte man mich fort.“

„Als es der Oberstabsarzt sagte, da hätte ich wie ein Schuljunge aufweinen mögen.“

„Mir ist auch recht trübe ums Herz,“ nickte ein alter Unteroffizier, wir hatten ihn allesamt lieb.“

„Nur müssen wir klingeln, es dauert doch zu lange.“

Auf den schrillen Ton der Glocke näherten sich drinnen Schritte, ein Dienstmädchen schloß auf und frug ziemlich ungnädig: „Was solls denn schon so früh?“

„Dringende Meldung für den Herrn General.“

„Er schläft noch,“ lautete die kurze Antwort.

„So muß er geweckt werden, meine Meldung ist von höchster Wichtigkeit.“

Des Unteroffiziers barscher Kommandoton schüchterte das Mädchen ein, sie ging und bald darauf wurden die Soldaten zu dem General beschieden.

„Guten Morgen Leute! Was giebt's so zeitig? Ist etwas vorgefallen?“

In starrer Diensthaltung, aber mit aschfahlem Gesicht trat der Unteroffizier vor und meldete: „Zu Befehl, Herr General! Heute nacht hat sich — in seiner Wohnung — der Leutnant von Delzen — erschossen!“

„Was sagen Sie da!“ schrie der General, in höchstem Entsetzen aufspringend, als habe er nicht recht gehört. „Es muß ein Irrtum sein — es ist nicht möglich — Delzen!“

„Heute früh 4 Uhr — fand man — ihn tot,“ fuhr der alte Soldat eintönig fort, während es in seinem wetterharten Gesicht heftig zuckte.

„Allmächtiger Gott,“ stöhnte Waldheim, sich mit der Hand vor die Stirn schlagend, „mein lieber, braver Delzen! Da muß ein entsetzliches Verhängnis obwalten!“

Der Unteroffizier fuhr in seinem Bericht fort, von Zeit zu Zeit innehaltend, um sich zu sammeln, denn die Stimme drohte ihm zu versagen.

„Die Wirtskleute des Herrn Leutnant haben den Schuß gehört und wollten öffnen, doch die Thür war verschlossen, und als man sie endlich aufbrach — fand man — den Herrn Leutnant — am Boden liegend. Ob er schon tot gewesen — weiß ich nicht.“

„Es ist gut,“ sagte Waldheim nach einer Pause etwas gefasster, „ich komme gleich

selbst. Aber daß Sie hier im Hause reinen Mund von dem — Unglück halten. Die Damen reisen heute ab und sollen nichts erfahren. Verstanden?“ —

Bald darauf stand der General vor dem stillen Toten und schaute tief ergriffen in dessen Anlich. Außer dem Revolver in der krampfhaft geschlossenen Hand fand man bei Delzen nichts, was über dessen rätselhaften Selbstmord Aufschluß hätte geben können. Und doch mußte darüber ein Geheimnis obwalten.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Wie man Schwiegereltern zähmt. Der Inhaber eines Agenturengeschäfts wurde seit einem halben Jahre planmäßig bestohlen; nach längerem Bemühen gelang es einem Detektiv-Institut, den Hausdieb in der Person der 22jährigen Tochter des Bestohlenen zu ermitteln, die mittels eines Nachschlüssels den väterlichen Geldschrank erleichtert hatte. Als sie sich überführt sah, verschwand Fräulein S. und gab brieflich die Absicht kund, sich das Leben zu nehmen. Ihr Bräutigam, ein in einem ersten Etablissement angestellter Techniker, der überaus freimütig erklärte, seine Braut habe im gegen Quittung M. 600 geliehen, wollte nichts über den Verbleib der Verschwundenen wissen. Während noch die engagierten Detektive die angebliche Selbstmordkandidatin eifrig suchten, erhielten ihre Eltern eines Tages von dem erwähnten Techniker eine Einladung nach dem Prälaten, behufs Rücksprache in der Angelegenheit ihrer Tochter. Dort fanden sie die Vermißte etwas blaß, aber sonst wohlbehalten, an der Seite des Geliebten sitzend, der unter Zuhilfenahme zahlreicher belebender Tropfen seinen Schwiegereltern folgendes erbauliche Geständnis machte: Fräulein S. habe die vorgenommenen Diebstähle in seinem Auftrage ausgeführt, da seine Gläubiger, denen er Ratenzahlungen versprochen, unangenehm wurden, weil er von seinem Gehalt die ziemlich beträchtlichen Raten nicht regelmäßig abstoßen konnte; den Nachschlüssel habe er angefertigt. Man möge die Geschichte doch vergessen und schon morgen das Aufgebot bestellen, die zwangsweise entliehene Summe könne von der Wittgilt abgezogen werden. Unter solchen Umständen hielten die verbüßten Eltern es für das Beste zu allem „Ja und Amen“ zu sagen. Somit erhält Herr S. als Ersatz für das ihm abgenommene Geld einen — Schwiegersohn.

∴ (Auskunft unter Vorbehalt.) Karlchen: „Papa, was ist denn ein Junggeselle?“ — Papa: „Ein Junggeselle ist ein beneidenswerter Mensch, aber sage es nicht der Mama!“

∴ (Ein Schäfer.) Gast: „Das sind Ihre ganzen Räume? Sie sagten doch, hier könnten zweihundert Personen speisen?“ — Wirt: „Ja, aber naheinander!“

∴ (Der Pantoffelheld.) „Wie denken Sie über den Weltfrieden?“ — Pantoffelheld: „Ich denke, meine Alte wird sich doch nicht fügen!“

M e r l ' s .

Am Abend wird man klug
Für den vergangenen Tag;
Doch niemals klug genug
Für den, der kommen mag.